

Sexualisierte Gewalt gegen pflegebedürftige Menschen

Erscheinungsformen

KURZBESCHREIBUNG

Sexualisierte Gewalt gegen pflegebedürftige Menschen sind sie betreffende und von ihnen (ggf. mutmaßlich) unerwünschte Handlungen mit sexuellem Bezug. Sie kann durch Körperkontakt, mit Worten, Gesten oder in anderer Weise stattfinden. Jedoch ist nicht immer offensichtlich, was gewollt ist und was nicht – oder ob etwas für die Person einen sexuellen Bezug hat. Denn was wir als sexualisierte Gewalt empfinden, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Dabei spielen unter anderem persönliche Erfahrungen, Einstellungen und Wissen eine Rolle. Daher ist es wichtig, ein Bewusstsein für unterschiedliche Wahrnehmungen und Formen von Gewalt zu entwickeln. Dann lassen sich Beobachtungen und Informationen über Vorkommnisse besser einschätzen. Dies trägt auch dazu bei, mit Vorfällen möglichst hilfreich umzugehen, Betroffene zu schützen und weiterer Gewalt vorzubeugen.

Das Arbeitsblatt soll eine kritische Diskussion darüber anregen, was sexualisierte Gewalt ist, was die eigene Wahrnehmung beeinflussen kann und wie sich diese auf den Umgang mit Vorfällen auswirken kann.

DURCHFÜHRUNG

— Zielgruppe

- Beschäftigte in stationären Pflegeeinrichtungen
- Auszubildende für Pflegeberufe

— Zeit

- Arbeitsblatt: 15 Minuten
- Diskussion: 45 Minuten

— Ablauf

- Vorbereiten**
- Material bereitlegen: Arbeitsblatt, Stifte, Karteikarten, Flipchart/Tafel/Pinnwand
 - Intention der Aufgabe und Diskussion sowie Vorgehen erläutern
- Durchführen**
- Abschnitte mit Aussagen zurechtschneiden und zufällig an die Teilnehmenden verteilen oder aus einem Korb ziehen lassen
 - anhand der Aussagen in der Gruppe diskutieren, ...
 - warum es wichtig ist, das Verständnis von sexualisierter Gewalt zu reflektieren
 - warum Situationen eventuell unterschiedlich wahrgenommen werden
 - wessen Perspektive wichtig ist
 - ob bzw. inwiefern unterschiedliche Perspektiven berücksichtigt werden sollten
 - welche Situationen zweifelsfrei als sexualisierte Gewalt einzustufen sind
 - wie sich die Wahrnehmung auf den Umgang mit Vorfällen auswirken kann
 - was hilfreich sein kann, wenn man sich bei der Einschätzung einer Situation unsicher ist
 - wie man damit umgehen kann, wenn eine Situation falsch eingeschätzt und unangemessen reagiert wurde
 - Ideen auf einem Flipchart, einer Tafel oder Pinnwand sammeln
- Nachbereiten**
- Ergebnisse der Diskussion in Leitungsrunden/Qualitätszirkel einbringen und ggf. für die Erarbeitung einrichtungsinterner Normen nutzen, z. B. für einen Verhaltenskodex



Sexualisierte Gewalt gegen pflegebedürftige Menschen**Erscheinungsformen****AUFGABE**

1. Herr Z. (Angehöriger): Meine Frau läuft ständig anderen Männern hinterher. Das möchte ich nicht. Die Pflegenden müssen sie davon abhalten. Denn auch wenn sie an Demenz erkrankt ist, bleibt sie meine Ehefrau.



2. Herr B. (Bewohner): Immer lässt die Pflegerin die Tür einen Spalt breit offen, wenn sie mir im Bad hilft. Dann kann doch jeder reinschauen.



3. Herr T. (Physiotherapeut): Wie unangenehm! Als Frau K. vom Frisör kam, hat ihr irgendjemand laut hinterhergepiffen. Sie wirkte richtig beschämt.



4. Frau B. (Bewohnerin): Letzte Woche hat Herr K. beim Abendessen wieder mein Knie getätschelt und gesagt: „Na, schon müde, schöne Frau? Ich bringe Sie gleich gerne zu Bett.“ Ich möchte so etwas von ihm nicht hören. Wie oft muss ich ihm das noch sagen?



5. Herr U. (Pfleger): Erst schwärmt er von seinen Affären, aber nach Details darf ich nicht fragen. Er ist doch ganz schön verklemmt.



6. Frau F. (Bewohnerin): Herr R. könnte ruhig einmal zurücklächeln. Jeden Tag werfe ich ihm Luftküsschen zu. Er sollte sich doch freuen, dass ich ihn so mag. Aber er hat vorhin ganz grimmig geguckt.



7. Frau I. (Auszubildende): Frau A. mag ich besonders, weil sie eigentlich immer lächelt. Nur wenn mein Kollege R. dazukommt, wird sie immer ganz still und wirkt eher scheu. Gesagt hat sie aber nichts.



8. Herr O. (Bewohner): Herr S. tut mir mittlerweile richtig leid. Erst war er ganz begeistert von den nächtlichen Besuchen von Frau D. Nun ist es ihm zu viel geworden, glaube ich. Nur kann er ihr das wohl nicht verständlich machen. Denn sie ist demenzkrank und denkt Herr S. wäre ihr Mann.



9. Frau K. (Angehörige): Ständig befriedigt sich der Mitbewohner meines Mannes selbst. Mein Mann sagt nichts dazu, aber ich finde das unerträglich. Die Pflegenden habe ich informiert. Aber sie sagen, das wäre seine Privatsache.



10. Frau A. (Pflegerin): Wenn mein Kollege S. die Nachtschicht hatte, ist das Bett von Frau D. morgens immer frisch bezogen. Dabei hat sie doch normalerweise keine Probleme die Toilette rechtzeitig zu erreichen. Ich weiß gar nicht, was da los ist.



11. Herr F. (Bewohner): Mein Partner möchte nicht, dass ich von einem Mann gewaschen werde. Deswegen habe ich um eine weibliche Pflegerin gebeten. Vergebens. Die dachten wohl, ich habe es auf die jungen Damen abgesehen. Seither sind es nur noch Pfleger, die mich waschen. Gestern hat einer von ihnen wohl mitbekommen, dass ich homosexuell bin und wollte mich deshalb nicht waschen.



12. Frau Z. (Reinigungskraft): Der neue Bewohner ist so ekelhaft. Er läuft oft in diesen kurzen, weiten Boxershorts herum. Wenn er sitzt, sind dann seine Geschlechtsteile zu sehen. Manchmal läuft er untenrum ganz nackig herum. Die anderen kichern dann immer. Aber ich sage ihm meine Meinung. Eine Demenz entschuldigt doch nicht alles.



13. Frau T. (Pflegedienstleitung): Gestern wurde mir berichtet, dass Frau K. die Körperpflege seit einer Weile nur noch von dem neuen Kollegen durchführen lässt. Er nimmt sich immer sehr viel Zeit für sie und sie hängt wohl an ihm. Aber ein ungutes Gefühl habe ich doch. Denn die Tochter fragte mich zuletzt, was das für eine besondere Wellness-Anwendung sei, die ihre Mutter manchmal bezahlen würde.



14. Frau L. (Pflegedienstleitung): Herr M. lässt überall seine Schmuttelheftchen liegen. Widerlich. Die werfe ich gleich in den Müll.



15. Herr V. (Auszubildender): Wow. Das ist so unfassbar, wie dreckig es hier manchen geht. Ich schicke meinen Freunden nachher das Video von Frau D. am Waschbecken. Wenn die ihren knochigen Körper sehen, verstehen sie erstmal, was hier los ist.



16. Frau M. (Pflegerin): Also was die Auszubildende nur hat? Das gehört halt dazu: Man knöpft den Kittel etwas auf, rückt das Dekolleté zurecht und schon ist Herr P. viel entspannter und nimmt brav seine Medikamente.



17. Frau W. (Pflegehelferin): Wenn jemand traurig ist, hilft doch eine innige Umarmung immer noch am besten. Da muss Herr T. mich doch nicht so grob wegstoßen. Ich will ihm doch nicht an die Wäsche.



18. Herr P. (Pfleger): Meine Kollegin hat neulich einen Pflegehelfer ermahnt, weil er beim Ankleiden zu einer Bewohnerin gesagt hat: „Mit dem BH bleibt Ihr üppiger Busen, wo er hingehört.“ Das war doch nett gemeint.

